

Wirtschaftsfaktor See

Eisschneiden

Seen hatten besonders ab ca. 1850 bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts auch eine heute großteils vergessene wirtschaftliche Funktion, indem sie für einen nicht mehr existierenden Geschäftszweig den Rohstoff Eis lieferten. Davor kann eine Einlagerung und Verwendung von Natureis zumindest für die fürsterzbischöfliche Hofküche nachgewiesen werden. So wurden Ende des 18. Jahrhunderts jeden Winter „350 zweispännige Fuhren Eis“ (ca. 520 m³ Eis) in den Eiskellern der Residenz gelagert⁷². Um den Transportweg möglichst kurz zu halten, wurde das Eis hauptsächlich in Teichen und Weihern in und um die Residenzstadt geschnitten. Für den im Laufe der Zeit angestiegenen Bedarf an Eis wurden neben privaten Depots unter anderem Eiskeller im Rainbergkeller im Stadtteil Riedenburg oder auch im so genannten Eisturm in Schallmoos errichtet.

Eis wurde zur Kühlung, aber auch zur Herstellung von Lebensmitteln verwendet. Mangels fehlender Transportmöglichkeiten entwickelte sich der Industriezweig „Eisschneiden“ auf den großen Salzburger Seen erst mit Inbetriebnahme der Westbahn im Jahre 1860 und der Giselabahn von Salzburg über Zell am See nach Innsbruck ab 1875. Bereits am 22. Februar 1863 berichtet die Salzburger Zeitung, dass von Seekirchen vorerst 5000 t Eis nach Wien transportiert wurden und bei anhaltend niedrigen Temperaturen weitere 6000 bis 10.000 Tonnen aus dem Wallersee gewonnen werden könnten⁷³. Bald entstand an den großen Seen mit Gleisanschluss ein eigener Gewerbebezweig, der den Bewohnern der Region im Winter eine gute Verdienstmöglichkeit bot. So hatte beispielsweise das Eis am Zellersee im Winter 1884 eine Dicke von 60 cm und rund 450 Arbeiter waren damit beschäftigt, 3133 Zugwaggons mit Eis für den Transport nach Wien und ins Ausland zu beladen. Da ein großer Teil der Ladung an Brauereien nach München ging, waren etwa 100 bayerische „Saisonarbeiter“ in diesem Jahr engagiert. Die Gemeinde Zell als Eigentümer des Sees hatte in diesem Jahr einen Reingewinn von 20.000 Gulden erwirtschaftet. „1899 errichteten die Zeller einen eigenen Gleisanschluss zur Eisverladung.“⁷⁴



An einem strategisch schattigen und kühlen Platz an der Nordseite des Kapuzinerberges steht heute noch der „Eisturm“ neben dem Urbankeller. Das auf den Seen im Winter geschnittene Eis wurde für die Bierkühlung hier gelagert und hielt bis in den Herbst.

In warmen Wintern, wenn um die Großstädte die Teiche und Seen nicht zufroren, arbeiteten bis zu 450 Menschen an der Eisgewinnung am Zellersee. Das Eis wurde mit der Eisenbahn nach Wien oder auch nach München transportiert (Bildarchiv Austria).



Wenn im März die Arbeiten auf dem Zellersee abgeschlossen werden mussten, verlagerten sie sich auf den 200 m ü. A. höher, ebenfalls an der Giselabahntrasse gelegenen Grießensee. „Zur Blütezeit des Betriebes arbeiteten etwa 500 Menschen und 30 Pferde an der Eisgewinnung, die sehr gut bezahlt wurde.“⁷⁵

Im Jahr 1899 berichtete die Halleiner Zeitung „Volksfreund“, dass die Salzkammergut-Lokalbahn vom „Grottensee“ (Krottensee) bei St. Gilgen bis Ende Februar bereits 306 Waggons beladen mit Natur-eis beförderte. „In die nächste Umgebung wurden außerdem täglich 10–12 zweispännige Eisfuhren in letzterer Zeit verfrachtet.“⁷⁶ Die Arbeit des Eisschneidens war sehr beschwerlich. Johann Keil, ehemaliger Auwirt aus Obertrum und selbst bis in die 1950er Jahre „Eisschneider“, berichtete aber auch von amüsanten Situationen, wenn die Eisschneider den Kindern vorschwindelten, „dass derjenige, der unterm Eis arbeitet, weit kräftiger ziehen muss als die, die oben stehen“. Es wurde ihnen auch erzählt, „dass darum gewürfelt wurde, wer die Arbeit unterm Eis machen müsse.“ Das in den Eiskellern eingelagerte Eis hielt übrigens meist bis weit in den Herbst hinein⁷⁷.

Es dauerte noch bis in die 1950er Jahre, bis sich zur Kühlung von Lebensmitteln eine für Konsumentinnen und Konsumenten einfachere Kühltechnik durchsetzte. Eine Zwischenstufe bedeutete für Privathaushalte der umgangssprachliche „Eiskasten“, bei dem in einer Holzkiste ein Fach eingerichtet war, in das weiterhin Eisblöcke zur Kühlung der Nahrungsmittel eingebracht werden mussten. Erst mit dem Ausbau des Elektrizitätsnetzes ging die Eisgewinnung an den Salzburger Seen und anderen Gewässern immer mehr zurück. Auch die anfängliche Skepsis der Bierbrauereien gegenüber künstlichen Kühltechniken wich bald den Vorteilen der technischen

„Mit Eis stopf deine Keller voll, wenn dir dein Bier gelingen soll.“⁷⁸

Errungenschaften des letzten Jahrhunderts. Dazu kam ein weiteres Problem der Natureisgewinnung für Lebensmittel. Die stadtnahen Gewässer verschmutzten zunehmend, „während auf der anderen Seite die Hygienevorschriften zusehends verschärft wurden“⁷⁹.